



Der Spaten ist derzeit eines der wichtigsten Arbeitsgeräte der Gartenfreunde, die Beete müssen nämlich umgegraben werden. Ronny Kliemann, der Vorsitzende des größten Kleingartenvereins des Eichsfeldes, und Kreisverbandsvorsitzender Bernd Reinboth wissen genau, was im November alles an Arbeit ansteht, um das Vereinshaus kümmert man sich „An der Linne“ gemeinsam. Stauden mit Samenkapseln aber bleiben unangetastet. Fotos: Eckhard Jüngel (7)

Grünkohl, Rückschnitt und der Schutz vor Frost

NOVEMBER Die Kleingärtner haben in diesem Monat gut zu tun, um ihre kleinen Refugien endgültig winterfest zu machen. Feinschmecker warten auf die Kälte

**Thüringer
Gartenfreunde**

VON SILVANA TISMER

Eichsfeld. Die letzten bunten Blätter tanzen im kalten Wind durch die Luft, mitunter ist es jetzt schon grau, neblig und nasskalt. Die Gartensaison ist vorbei, sollte man meinen. „Weit gefehlt“, sagt Bernd Reinboth, der Vorsitzende des Eichsfelder Kreisverbandes der Kleingärtner. Im Garten wartet noch jede Menge Arbeit, denn er muss winterfest gemacht werden. Bernd Reinboth, Vorsitzender des Eichsfelder Kreisverbandes der Kleingärtner, gibt in der Leinefelder Gartenanlage „An der Linne“ wertvolle Tipps.

Die Gemüsebeete sind so gut wie abgeerntet, muss ich jetzt irgendetwas tun?

Ja, den Boden auf den Winter beziehungsweise auf das Frühjahr vorbereiten. Dazu entfernt man alle Pflanzenreste und etwaiges Unkraut und lockert den Boden auf. Dies kann durch Umgraben geschehen. Geben Sie dem Boden die Nährstoffe zurück, die er im Laufe der Gartensaison verbraucht hat. Arbeiten Sie Mist, Erntereste oder halb fertigen Kompost in die abgeräumten Beete locker mit ein. Die Wurzeln von Spinat und späten Buschbohnen lässt man im Beet. Sie liefern Futter für die Bodenlebewesen und hinterlassen nach dem Verrotten eine feinkrümelige Erde. Kohlstrünke unbedingt entfernen, um Befall mit der gefürchteten Kohlhernie vorzubeugen. Mitte November wird auch das Spargelkraut abgeschnitten und entsorgt.

Viele Leute mögen Grünkohl und Rosenkohl, dafür ist die Zeit jetzt auch heran, oder?

Ja, natürlich. Jetzt heißt es aufpassen: Bei Frost senken sich die Blätter des Rosenkohls ab und legen sich schützend über die Röschen. Warten Sie mit der Ernte beim Grün- und Rosenkohl, bis es mindestens einmal richtig gefroren hat. Erst dann entfalten die Kohlsorten ihren typischen, süß-aromatischen Geschmack. Die in den Blättern eingelagerte, geschmacklose Stärke wird nämlich bei Frost in Zuckermoleküle aufgespalten. Aber Achtung: Rosenkohl wird bei starken Schwankungen der Tages- und Nachttemperatur zäh. Schützen Sie die Pflanzen deshalb mit Tannenreisig vor starker Sonneneinstrahlung. Mein spezieller Tipp: Rosenkohl immer von unten nach oben ernten. So können die Knospen nachwachsen und bringen einen hohen Ernteertrag.

Was mache ich mit Spinat, Feldsalat und Winterzwiebeln?

Diese können Sie getrost im Beet lassen. Decken Sie die Pflanzen zum Schutz vor Wind, Falllaub und Tieren mit einer Abdeckung aus Vlies, einem Insektenschutznetz oder Schlitzfolie ab. Bei Spinat bestimmt der Aussaatzeitpunkt den Erntetermin. Augustsaaten sind zwi-

schen Oktober und November erntereif. Um Nitratspeicherungen zu vermeiden, die Rosetten an sonnigen Tagen am frühen Nachmittag schneiden. Spätere Spinat-Saaten überwintern auf dem Beet und trotzen Schnee und Minusgraden und wachsen an milden Tagen weiter.

Braucht Wurzelgemüse auch

einen speziellen Kälteschutz? Winterharte Schwarzwurzeln und Pastinaken sind zwar nicht darauf angewiesen – decken Sie das Beet aber trotzdem ab, dann bleibt der Boden offen und Sie müssen auch bei länger anhaltendem Frost keine Erntepause einlegen. Aber bitte nur so dick mulchen, dass etwa zwei Drittel der Blätter sichtbar bleiben. An

milden Tagen wachsen die Wurzeln dann noch ein wenig weiter. Aroma und Qualität des Gemüses bleiben erhalten.

Chinakohl ist da aber weitaus empfindlicher.

Richtig. Von der Pflanzung bis zur Ernte vergehen beim Chinakohl nur acht Wochen. Im Spätsommer gepflanzte Setzlinge ha-

ben sich bis Anfang November zu dicken Köpfen entwickelt. Der schnelle Kohl ist aber deutlich kälteempfindlicher als andere Kohlsorten und braucht Frostschutz. Decken Sie das Beet mit einer doppelten Lage Gartenvlies ab, sobald die Temperaturen unter den Nullpunkt sinken und ernten Sie die Köpfe innerhalb von drei Wochen.



Reiner Kralenetz hat einen Garten in der Kleingartenanlage „An der Linne“ in Leinefelde. Er ist auch der Fachberater für den hiesigen Verein. Er zeigt, wie ein guter Obstbaumschnitt funktioniert.



Die letzten Kohlköpfe warten auf ihre Ernte. Denn sie sind zumeist frostempfindlich und brauchen extra Schutz.



Feinschmecker warten auf den ersten Frost. Danach kann nämlich der ersehnte Grünkohl geerntet werden.



In den Hochbeeten in den Gärten „An der Linne“ warten letzte Gemüsepflanzen auf ihre Ernte. Hochbeete werden immer beliebter, weil sie sich nicht zuletzt rückenschonend bearbeiten lassen. Eine Sperre am Boden hält Wühlmäuse fern.

Ernten ist die eine Sache, ich muss das Gemüse aber auch lagern. Wie funktioniert das am besten?

Das Einlagern beginnt mit der richtigen Ernte. Sie sollten an trockenen Tagen ernten, damit Sie nicht unnötig Erde und Feuchtigkeit ins Lager tragen. Putzen Sie das Gemüse vor dem Einlagern, indem Sie alle alten, welken Blätter und sonstige überflüssige oberirdische Pflanzenteile entfernen, und reinigen Sie es mit einer Bürste von Erde. Gewaschen wird aber kein Gemüse vor dem Einlagern! Schadhafte Pflanzen mit Wunden oder faulen Stellen werden je nach Grad anderweitig verarbeitet, verzehrt oder kompostiert. Ins Lager kommt nur die gesunde, reife und unbeschädigte Ernte.

Und der ideale Lagerort?

Die idealen Orte zum Einlagern von Gemüse sind Erdmieten, kühle Keller, Frühbeetkästen und kühle Lagerräume im Haus. Für die Lagerung von Gemüse sind Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt ideal, also 2 bis 6 Grad Celsius in der Regel und eine hohe Luftfeuchtigkeit von 85 bis 95 Prozent. Die Kartoffeln sollten bei einer Temperatur nicht unter 5 Grad und auch weniger feucht gelagert werden. Unter 5 Grad beginnen sie nämlich, aus Stärke Zucker zu produzieren und würden dann nicht mehr schmecken oder faulen. Bei höheren Temperaturen und zu viel Licht beginnen sie sehr früh zu keimen.

Das Gemüse ist ein Thema, aber auch der Obstgarten kommt jetzt bestimmt nicht ohne Aufmerksamkeit aus...

Richtig. Der November ist noch die richtige Zeit, Leimringe an Obstbäumen anzubringen. Im Herbst klettern die Weibchen der Frostspanner in die Kronen der Obstbäume, um ihre Eier abzulegen. Im Frühling fressen die Raupen der unscheinbaren Schmetterlinge die jungen Blätter dann bis zur Mittelrippe kahl. Mit den Leimringen lässt sich der Befall durch den Frostspanner verhindern.

Und was tue ich mit meinem Holunder?

Wenn Sie im nächsten Jahr besonders große Fruchtdolden ernten wollen, sollten Sie Ihre Holunder-Sträucher im Herbst kräftig auslichten. Entfernen Sie alle abgeernteten Äste und lassen Sie pro Strauch maximal zehn junge Ruten stehen. Die diesjährigen Triebe tragen im nächsten Jahr die Früchte und werden nach der Ernte wiederum durch neue, nachgewachsene Ruten ersetzt. Diese Schnitttechnik hat sich beim Holunder bewährt, weil die erste Fruchtgeneration eines Astes die beste ist. Zwar tragen die abgeernteten Äste auch in den Folgejahren Beeren, sie sind aber deutlich kleiner.

Aber auch Obstgehölze muss ich jetzt schneiden, oder?

Ja, für die Obstbäume ist jetzt noch die richtige Zeit für den Herbstschnitt. Er ist ein Garant für eine gute Ernte im kommenden Jahr und für die gesunde Entwicklung der Obstgehölze. Die Erntezeit des jeweiligen

Obstgehölzes muss vor dem Rückschnitt abgeschlossen sein. Der beste Zeitpunkt für den Schnitt ist der Mittag oder Nachmittag, wenn die Temperaturen über 0 Grad liegen. Dann verheilen die Wunden, die das Schneiden an den Ästen und Zweigen hinterlässt, schnell und sicher. Beerensträucher, die zu dicht gewachsen sind, kann man jetzt noch auslichten. Keinen Rückschnitt vornehmen, nur störende, oder abgestorbene Triebe entfernen.

Kann ich um diese Jahreszeit neue Obstgehölze pflanzen?

Ja, durchaus. Ausnahmen bilden hier nur einige Arten wie zum Beispiel Pfirsich und Aprikosen. Diese pflanzt man besser im Frühjahr. Frisch gepflanzte Obstbäume sind für eine kräftige Kompostgabe dankbar. Diese dient nicht nur als Starthilfe, sondern auch als Winterschutz. Herbstlaub ist kein Müll, sondern wertvoller Rohstoff. Im November verlieren die meisten Gehölze ihre Blätter und es gibt die ersten Fröste. Laub ist ein wichtiger Rohstoff für den Garten. Man kann daraus Komposterde gewinnen. Ist kein Komposter vorhanden, können große Laubmengen unter dichten Gehölzen untergebracht werden: Das Laub in einer 10 bis 15 Zentimeter dicken Schicht auf den Wurzelscheiben verteilen und mit etwas Erde abdecken, damit es nicht wegwehen kann.

Ich sehe hier in den Gärten noch Stauden mit Samen.

Das ist richtig. Stauden, die Samenkapseln haben, bleiben stehen. Sie sind Schmuck im winterlichen Garten – besonders, wenn sich Reif auf ihnen ablegt. Aber Stauden wie Katzenminze, Frauenmantel oder Beifuß können nun geschnitten werden.

Kontakte

- Dem Kreisverband der Eichsfelder Kleingärtner gehören momentan 54 Vereine mit rund 5000 Hobbygärtnern an. Es gibt 1960 Parzellen.
- In Leinefelde gibt es unter anderem den Kleingartenverein „An der Linne“. Er ist mit 158 Parzellen der größte im Eichsfeld.
- Von den Parzellen, die im Durchschnitt 300 bis 400 Quadratmeter groß sind, ist nur eine frei. Sie ist komplett beräumt, ohne Laube, hat Wasser-/ Stromanschluss, ist frei gestaltbar.
- Der Verein an der Linne wird 2019 40 Jahre alt, der Vorsitzende ist Ronny Kliemann.
- Es gibt ein großes Vereinshaus, ein Baumhaus und eine frei verfügbare Tischtennisplatte.
- Kreisverband: Tel. (03606) 608 52 51, E-Mail: info@eichsfelder-kleingartnerverband.de, den Vorsitz hat Bernd Reinboth